

Testbiotech e. V. | Frohschammerstraße 14 | 80807 München

An die Bundesministerin  
für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz  
Frau Ilse Aigner  
Wilhelmstraße 54  
10117 Berlin

cc ausgewählte Abgeordnete des Deutschen Bundestages  
cc Verbände des Umwelt- und Verbraucherschutzes

München, den 5. März 2012

**Sehr geehrte Frau Bundesministerin,**

wir wenden uns an Sie in Zusammenhang mit der Risikobewertung gentechnisch veränderter Pflanzen. Wie Sie wissen, plant die EU-Kommission, die Risikobewertung gentechnisch veränderter Pflanzen, die in Lebens- und Futtermitteln verwendet werden, verbindlich festzulegen. Die derzeitigen Vorschläge sind jedoch nicht ausreichend, um die Sicherheit von Umwelt und Verbrauchern zu gewährleisten. Wir haben bereits am 25. Januar 2012 eine erste Analyse der Vorschläge vorgelegt (<http://www.testbiotech.org/node/614>). Auch auf dem Treffen mit der EU-Kommission am 14. Februar 2012 konnten unsere Vorbehalte nicht ausgeräumt werden. Einige der wichtigsten Schwachpunkte der geplanten neuen EU-Regularien:

- Die vergleichende Risikoprüfung ist immer noch die Grundlage der Risikoabschätzung. Demnach ist in der Regel keine umfassende Risikoprüfung vorgesehen, sondern nur eine Art schneller Check-up. Dieses Vorgehen beruht auf der Annahme, dass die Risiken gentechnisch veränderter Pflanzen denen von Pflanzen aus konventioneller Züchtung gleichgesetzt werden können. Dies ist, als würde man Äpfeln mit Birnen vergleichen.
- Hinzu kommt, dass zu dieser vergleichenden Risikoprüfung sogenannte historische Daten zugelassen werden, die wissenschaftlich nicht belastbar sind (siehe dazu auch die angehängte gemeinsame Presseerklärung von GeneWatch und Testbiotech vom 2. Februar 2012, <http://www.testbiotech.org/node/618>).
- Wechselwirkungen mit der Umwelt, die unter anderem die Zusammensetzung der Pflanzen beeinflussen können, werden nicht ausreichend untersucht. So ist beispielsweise kein Stresstest

**TEST**  
BIOTECH

Testbiotech e. V.  
Institut für unabhängige  
Folgenabschätzung in  
der Biotechnologie

**Frohschammerstraße 14**  
80807 München  
Tel.: 0 89 - 358 992 76  
Fax: 0 89 - 359 66 22  
[info@testbiotech.org](mailto:info@testbiotech.org)  
[www.testbiotech.org](http://www.testbiotech.org)

**Geschäftsführung:**  
Dr. Christoph Then

**Steuernummer:**  
143/222/75510

**Sitz des Vereins:**  
München

**Vereinsregister:**  
Amtsgericht München  
VR 202119  
Als gemeinnützig  
anerkannt

**Bankverbindung:**  
Postgiro München  
BLZ 700 100 80  
Konto-Nr. 525 88 08

unter kontrollierten Bedingungen vorgeschrieben, um die funktionelle Stabilität der Genkonstrukte zu überprüfen.

- Neuere Untersuchungsmethoden wie das *Metabolic Profiling* sind nicht vorgesehen. Damit ließen sich die Wechselwirkungen der neu eingeführten Gene mit den pflanzeigenen Genen und ihren Stoffwechselprodukten untersuchen.
- Die Untersuchung gesundheitlicher Risiken beruht nicht, wie eigentlich nötig, auf einem stufenweisen Konzept. Weder die Verwendung von Zellkulturen noch gezielte Untersuchungen bestimmter gesundheitlicher Risiken noch Fütterungsversuche über mehrere Generationen sind vorgesehen.
- *Stacked Events* (gentechnisch veränderte Pflanzen, bei denen durch Kreuzung mehrere Genkonstrukte miteinander kombiniert worden sind) werden weniger gründlich untersucht als Pflanzen mit nur einer gentechnischen Veränderung.
- Die Auswirkungen von Pestizidbelastungen werden bei der Risikobewertung nicht untersucht, obwohl der Anbau herbizidresistenter gentechnisch veränderter Pflanzen den Einsatz bestimmter Spritzmittel bedingt. Rückstände der Komplementärherbizide müssen als zwangsläufige Bestandteile dieser Pflanzen angesehen und im Rahmen der Risikoprüfung stärker berücksichtigt werden.
- Kombinatorische Effekte sollen zwar künftig überprüft werden, aber die Anforderungen an die Untersuchung synergistischer, additiver und akkumulierter Effekte werden nicht ausreichend definiert.
- Aufgrund der derzeitigen Messmethoden lässt sich die Konzentration von in gentechnisch veränderten Pflanzen gebildeten Bt-Toxinen nicht verlässlich genug bestimmen. Trotzdem werden keine vollständig evaluierten Messmethoden gefordert.
- Weiterhin unklar bleibt, wie im Falle von wissenschaftlichen Ungewissheiten vorgegangen werden soll.
- Ein Monitoring, das eine Identifizierung möglicher gesundheitlicher Auswirkungen erlauben würde, ist nicht vorgesehen.

Zudem gibt es kein integriertes Konzept, das sowohl Risiken wie ethische und sozio-ökonomische Fragen berücksichtigt. Auch sind keine Kriterien für eine Zurückweisung von Anträgen vorgesehen. Die Industrie wird nicht an den Kosten der Zulassung und der Finanzierung einer unabhängigen Risikoforschung beteiligt.

Zwei von Testbiotech unterstützte Forschungsprojekte zeigen exemplarisch einige Lücken in der Risikobewertung. Sie behandeln wichtige Themen, die von den derzeitigen Prüfkriterien nicht erfasst werden:

Mesnage R., Clair E., Gress S., Then C., Székács A., Séralini G.-E., 2012, *Cytotoxicity on human cells of Cry1Ab and Cry1Ac Bt insecticidal toxins alone or with a glyphosate-based herbicide*, *Journal of Applied Toxicology*, <http://onlinelibrary.wiley.com/doi/10.1002/jat.2712/abstract>, siehe auch: <http://www.testbiotech.org/node/577>

**TEST**  
**BIOTECH**

Testbiotech e. V.  
Institute for Independent  
Impact Assessment in  
Biotechnology

*András Székács, Gabriele Weiss, David Quist, Eszter Takács, Béla Darvas, Matthias Meier, Trilochan Swain & Angelika Hilbeck (2011): Inter-laboratory comparison of CryIAb toxin quantification in MON 810 maize by enzyme-immunoassay, Food and Agricultural Immunology, DOI:10.1080/09540105.2011.604773, siehe auch: <http://www.testbiotech.org/node/577>*

Die Publikationen verweisen insbesondere auf die großen Wissenslücken in Bezug auf die Wirkungsweise der Bt-Toxine. Derzeit sind in der EU zehn verschiedene Bt-Toxine zugelassen, die von gentechnisch veränderten Pflanzen produziert werden – einzeln und in Kombination. Keines dieser Toxine ist hinsichtlich Toxizität, Selektivität und Kombinationswirkungen ausreichend getestet. Bislang gibt es nicht einmal evaluierte Messmethoden, mit denen die Konzentration an Bt-Toxinen in den Pflanzen genau bestimmt werden kann. Es ist inakzeptabel, dass trotzdem Pflanzen in die Nahrungskette und in die Umwelt gelangen, die derartige Gifte produzieren.

Wir fordern Sie vor dem Hintergrund dieser Argumente dringend auf, sich für eine Verbesserung der derzeitigen Standards der EFSA einzusetzen. Wir brauchen einen echten Neubeginn bei der Risikobewertung gentechnisch veränderter Pflanzen.

Mit freundlichen Grüßen



Dr. Christoph Then

**TEST  
BIOTECH**

Testbiotech e. V.  
Institute for Independent  
Impact Assessment in  
Biotechnology